

# 1. Einleitung

„Was ist hier falsch?“ so lautet eine Kategorie Rätsel. Hier 3 Bsp.



Wir kommen darauf zurück 😊

Hören wir zuerst auf die Textlesung aus Matth. 16,13-18 (GN): „13 Als Jesus in die Gegend der Stadt Cäsarea Philippi kam, fragte er seine Jünger: »Für wen halten die Leute den Menschensohn?« 14 Die Jünger gaben zur Antwort: »Die einen halten dich für den wieder auferstandenen Täufer Johannes,

***andere halten dich für den wiedergekommenen Elija, und wieder andere meinen, du seist Jeremia oder sonst einer von den alten Propheten.« 15 »Und ihr«, wollte Jesus wissen, »für wen haltet ihr mich?« 16 Da sagte Simon Petrus: »Du bist Christus, der versprochene Retter, der Sohn des lebendigen Gottes!«***

## **2. Überleitung**

Diese Frage hängt in der Luft wie der Klang einer Glocke, die gerade geläutet hat: „***Wer sagt ihr, dass ich bin?***“

Die Jünger, die im Halbkreis vor Jesus stehen, schweigen. Zwischen Vers 15, dieser Frage von Jesus und Vers 16, der Antwort von Petrus, gab es vermutlich eine längere Pause!

Nathanael räuspert sich, Andreas senkt den Blick, Johannes kaut an den Fingernägeln, Judas zupft an einem

Grashalm. Er wird seinen Mund nicht aufmachen. Macht er nie. Petrus wird schon etwas sagen. Macht er immer.

Doch er wartet noch. Diese Frage von Jesus ist ihm nicht neu. Die Antwort hat Petrus aber bis jetzt für sich behalten... **»Du bist Christus, der versprochene Retter, der Sohn des lebendigen Gottes!«**

Was antwortest Du auf die Frage von Jesus, wer ER sei?  
Und welche Folgen hat Deine Antwort?

## ➤ **Worship**

### **3. Hauptteil**

***Diese Frage von Jesus ist ihm nicht neu. Die Antwort hat Petrus aber bis jetzt für sich behalten...*** Da waren wir vor dem Worship stehen geblieben... 😊

...Petrus hatte sie sich bisher schon einige Male selbst gestellt. Z.B. damals in Nain. Szenenwechsel: Die meisten Leute stehen still da. Die Prozession der Beerdigung zieht vorbei. Stumm. Mit gefalteten Händen. Ohnmächtiges Schweigen. Nicht so Jesus. Jesus geht zur Mutter des toten Jungen und flüstert ihr etwas zu. Sie wendet sich um, sieht ihren toten Sohn an und will etwas einwenden. Doch sie tut es nicht. Sie gibt stattdessen den Trägern der Bahre ein Zeichen. „***Wartet!***“

Jesus geht auf die Leiche zu. Auf Augenhöhe spricht er zu ihr – also nicht wie ein Gebet über sie hinweg! Jesus redet sie direkt an. Gibt ihr einen Befehl – (Lk 7,14): ***„Ich sage dir‘, ... ,steh auf!‘.***

Wie ein Lehrer die Klasse zum Hinsetzen auffordert oder eine Mutter, ihre Kinder im Regen nach Hause ruft, befiehlt Jesus dem toten jungen Mann, ***nicht mehr tot zu sein.***

Und dieser gehorcht. Die kalte Haut wird wieder warm. Die steifen Glieder beginnen sich zu bewegen. Die bleichen Wangen bekommen wieder Farbe. Die Träger stellen die Bahre auf den Boden und der eben noch Tote springt seiner überwältigten Mutter entgegen (V.15): ***„So gab Jesus ihn seiner Mutter zurück.“***

Eine Stunde nach diesem wundervollen Geschehen, essen Jesus und die Jünger Znacht. Jesus lacht mit über einen guten Witz, bittet noch um etwas Brot... Dies lässt Petrus stutzig werden. *Wer bist du?* fragt er sich so leise, dass nur Gott es hören kann. *Du hast vorhin grad einen Toten auferweckt! Solltest Du nicht von Lichtstrahlen umflutet und von Engeln umgeben auf einem Thron sitzen? Aber Du sitzt da, trägst Kleider, die ich auch trage, hast Humor, isst dasselbe wie wir alle... Machen das alle Todesbezwinger so? Wer bist Du eigentlich?*

Dann war da noch dieser Sturm gewesen. Der *Binde-dich am-Mast-fest-und-sag-deinem-Boot-Lebewohl-Sturm:*

Drei Meter hohe Wellen schleudern die Jünger nach vorn

und nach hinten, das Wasser steht knöcheltief im Boot. Matthäus ist bleich wie ein Leintuch, Thomas klammert sich in Todesangst ans Ruder, Petrus schreit, dass Jesus sie doch im Gebet leiten möge. Und dann sehen sie Jesus.

Sie trauen ihren Augen nicht. Unglaublich... Er schläft, als ob nichts Ausserordentliches geschieht... „**Jesus!**“ ruft Petrus und muss schauen, dass er nicht über Bord geht. „**Jesus!**“

Der gelernte Zimmermann wacht auf, wischt sich mit dem Handrücken die Gischt aus dem Gesicht und seufzt. Er steht auf, hebt seine Hand, sagt etwas, das im Tosen nicht zu hören ist und – Wind und Wellen legen sich. Der See Genezareth ist wieder spiegelglatt. Postkartenwetter. Jesus lächelt und setzt sich wieder.

Petrus lässt das Seil los, das er umklammert hatte und fragt sich aufgewühlt vom soeben Erlebten (Mk 4,13): „**Wer ist das nur, dass ihm sogar Wind und Wellen gehorchen?**“ ...

\* \* \*

Das alles geht Petrus durch den Kopf, als Jesus selbst dieses Mal **die** Frage aller Fragen an sie 12 richtet. (Mt. 16,15): „**Und ihr, für wen haltet ihr mich?**“

Ich glaube nicht, dass Petrus wie ein Nachrichtensprecher mit leicht hochgezogener Augenbraue, der Andeutung eines Lächelns und mit einer Baritonstimme wie James Bond sagt, **Du bist der Sohn Gottes.**

Ich glaube viel eher, dass Petrus sich fühlt, wie ein Fallschirmspringer kurz vor dem ersten Sprung. Er



räuspert sich und bringt für einmal keinen Ton heraus, währenddessen die andern Jünger noch aufzählen, was die Leute sagen, wer Jesus sei (V.13).

Dann, aussergewöhnlich vorsichtig, nimmt er einen heiseren Anlauf: **„Ich... ähm... könnte es sein, dass... ich glaube, dass Du... der... endlich wird seine Stimme fester ...der Christus bist, der Sohn des lebendigen Gottes.“**

Bleiben wir einen Moment ganz nah bei dieser Situation: Wenn Petrus hier zögert, kann man ihm ja eigentlich keinen Vorwurf machen, oder? Wie häufig nennt man einen Handwerker mit rauhen Händen, der aus einem 2-Kamel-Dorf stammt, **den Sohn Gottes?**

Die Situation gleicht doch ein bisschen unserem Einstieg. Als Titel könnte darüber stehen: ***Was ist hier falsch?*** Irgendetwas stimmt doch da einfach nicht?! Gott freundet sich doch weder mit gewöhnlichen Menschen an noch schläft er in einem Fischerboot? Oder eben doch?

Die Bibel berichtet, dass ER genau das getan hat (Kol. 2,9): ***„In Christus wohnt die ganze Fülle von Gottes Wesen in leiblicher Gestalt.“*** Jesus war also weder ein gottähnlicher Mensch, noch ein menschenähnlicher Gott. Er war ganz Gott und ganz Mensch. Seit jener Nacht, damals in Betlehem:

- Josef hilft als Hebamme aus
- Eine Teenager-Mutter vom Lande badet ihn

- Der Schöpfer der Welt mit einem Bauchnabel
- Der Verfasser der Thora, wird in der Thora unterwiesen

All das übersteigt unsere Logik, unseren Verstand. Und erst recht das, was ER nachher bewirkt:

- An einer Hochzeit: Bordeaux statt H<sub>2</sub>O
- Dann: Ein verhasster Zöllner, der ohne ersichtlichen Grund den Geschädigten freiwillig mehr zurückbezahlt, als er ihnen abgeknöpft hatte
- Einmal ein Lunckpäckli, das für mehr als 5000 hungrige Magen reicht
- Oder: Ein Blindgeborener, der plötzlich wieder sieht...

Vor allem aber – ein Grab: von Soldaten bewacht, mit einem Felsen versiegelt und doch von einem Mann verlassen. Der bereits seit 3 Tagen tot war.

Was fangen wir mit solchen Geschehnissen an?

Was fangen wir mit einem solchen *Menschen* an? Wir spenden Menschen Beifall, wenn sie etwas Gutes tun. Wir geben Gott die Ehre, weil ER Grosses tut. Was aber, wenn ein Mensch göttliche Dinge tut?

Wenn die Berichte wirklich den Tatsachen entsprechen und wenn Jesus von Nazareth mit seinem Anspruch Recht hat, dann war ER wirklich – und gleichzeitig – Mensch und Gott! – Die wichtigste Einzelperson, die je gelebt hat.

Vergessen wir den Fussballer des Jahres. ER allein ist mehr als der gesamte Verband... ER führt die Parade nicht nur an. Ausser IHM ist gar niemand mit auf der Strasse. Die besten und klügsten Vertreter der Menschheit verblassen neben IHM – und das viel krasser als die schlechteste Fälschung neben dem besten Original.

Aus diesen Gründen und noch vielen mehr, ist ER **die** entscheidende Person der Weltgeschichte.



Wir haben uns dieser Tatsache schon mehrmals und aus ganz unterschiedlichen Hintergründen angenähert. Es bleibt dabei: Über ‚Gott und die Welt‘ kann ich mit vielen Menschen sprechen. Ohne, dass es zwingend Widerstand hervorrufen muss. Wenn es aber um Jesus,

den Gott-Menschen geht, dann scheiden sich die Geister augenblicklich.

Der Punkt ist genau der: Jesus ist Gott und Mensch gleichzeitig. Und ER kommt in diese Welt, um zu erlösen (Joh. 3,17). Max Lucado schreibt einmal:

***„Ein Jesus, der nur Gott wäre, könnte uns zwar erschaffen. Aber nicht verstehen.***

***Ein Jesus, der nur Mensch wäre, könnte uns zwar lieben. Aber niemals erretten.“***

Aber ein Jesus, der gleichzeitig Gott und Mensch ist? Der kann beides. Nichts ist IHM zu schwer!

ER kam uns so nahe, dass wir IHN berühren konnten. ER ist so stark, dass wir IHM vertrauen können!

Ein Freund & Retter, dem Millionen von Menschen nicht widerstehen können, sondern IHM freiwillig und aus tiefstem Herzen Ihr Leben anvertrauen!

Kommen das ganze Jahr über Touristen nur nach Davos, um sich beim Kollegger als Souvenir ein T-Shirt zu kaufen oder eine dieser Schneekugeln, in der es ‚schneit‘, wenn man sie schüttelt?

Nein, die Leute kommen wegen der wunderbaren Bergwelt. Die Belohnung, der Gewinn der Reise ist die Schönheit der Landschaft Davos selber! Dass man plötzlich zu erahnen beginnt, ja begreift, dass man hier Teil von etwas Uraltem, Wunderbarem, Mächtigem ist, das viel grösser ist als man selbst!

In Phil 3,8b lesen wir: **„Seinetwegen habe ich allem, was mir früher ein Gewinn zu sein schien, den Rücken gekehrt; ... Denn der Gewinn, nach dem ich strebe, ist Christus;“**

Das Geheimkapital des Glaubens ist nicht eine Denomination, eine Kirche eine Religion. Es ist Christus selber!

Der grösste Schatz, den wir je finden können, ist nicht der neue Porsche Cayenne Turbo, ein härteres Sixpack, eine noch höher angesehene Position, ein besseres Selbstbild, das neuste iPhone oder was auch immer. Die grösste Goldgrube, die ergiebigste Diamantenmine, die ich auf der Suche meines Lebens je finden könnte, ist Jesus. Gemeinschaft mit IHM, Nähe zu IHM, an SEINER Seite unterwegs zu sein, Vertrautheit mit IHM.



Wo ich das zu erahnen, zu glauben und zu erfassen beginne, bleibt mir das Herz stehen. **ER** lädt **mich** ein, SEIN Kind zu sein, Bürger zweier Welten, Erbe.

Ich bin sprachlos, wenn ich zu begreifen beginne, dass Il: ER, der mit Seinem kleinen Finger unsere Landschaft umformen könnte, glaubt, ich wäre es wert, dass ER an einem römischen Kreuz für mich starb. :||

Jesus Christus selbst, ist die Belohnung, das Ziel des biblischen Glaubens. So schreibt Paulus in Phil. 3,10a: „**Um Christus allein geht es mir. Ihn will ich immer besser kennen lernen...**“

## **4. Anwendung und Abschluss**

***Die*** Frage für heute Abend ist: ***Hast Du diese Sehnsucht nach IHM? Möchtest Du Dich auf die Suche nach IHM selbst machen?***  
Wie damals die Jünger fragt ER Dich und mich heute Abend: ***„Für wen hältst Du mich?“***

Meine Antwort wird Konsequenzen haben, wo sie zu meiner Lebensüberzeugung und zu meinem Lebensstil wird.

Meine Antwort wird Konsequenzen haben. Möglicherweise auch unangenehme. Gerade in der heutigen Welt. In meinem Umfeld, wo kaum mehr jemand glaubt, dass er oder sie von etwas erlöst werden müsste.

Aber – wir dürfen von einer ungeheuer gewaltigen Hoffnung und Verheissung erfüllt sein: Wo wir uns darauf einlassen und bedingungslos zu glauben beginnen, dass Jesus Gott und Mensch zugleich ist, werden wir uns zu verändern beginnen. Hin zum Guten. Stück für Stück.

In dem Tempo, das unsere Seele mitgehen kann (2Kor 3,18): ***„Wir alle sehen in Christus mit unverhülltem Gesicht die Herrlichkeit Gottes wie in einem Spiegel. Dabei werden wir selbst in das Spiegelbild verwandelt und bekommen mehr und mehr Anteil an der göttlichen Herrlichkeit. Das bewirkt der Herr durch seinen Geist.“***

Ich will mich mehr und mehr darauf einlassen. Ich möchte mehr und mehr zu diesem Menschen werden, als der Gott durch Jesus mich bereits sieht.

Ich will meine Menschenfurcht ablegen und Jesus mein ganzes Vertrauen schenken. Ich möchte mich entwickeln, wie Petrus damals. Ich möchte Jesus als meinen Führer und Heiler, als meinen Freund und König, als meinen Retter und Erlöser annehmen! Und Du?

Amen.

> **Lied: „O, Vater, könnte ich...“**